

Cossus cossus L.

Aus der entomologischen Schülergemeinschaft von
Josef Bijok, Duisburg.

Das Ziel unseres entomologischen Ausfluges sind die Weiden zwischen Bochum und Kaiserswerth am Rhein. — Das Wetter sieht nicht gerade günstig aus als wir morgens gegen 6 Uhr aufbrechen. — An einem kleinen Bach entlang gehts einen Fußpfad. Braune, blaue und grünliche Libellen sitzen auf den Schilfstengeln am Ufer. Unsre Suche nach den Nymphen bleibt ergebnislos. Wir wollen auch nicht die Zeit damit verschwenden, da wir unter allen Umständen unser Ziel erreichen wollen — das liegt 17 km weit. — Spannerraupe in Mengen auf Brennesseln, Buchen und Eichen, — verlassene *chrysorrhoea*-Nester, halberwachsene Raupen davon auf Weißdornhecken, einige Euleraupen auf Sauerampfer und Ginster heißen wir mitgehen. — Die hohen Masten der Starkstromleitung über den Rhein kommen immer näher. Die Luft ist feucht und diesig am Rhein. — Große Pappeln stehen am Uferweg. Auf einer dicken Pappel ein gelblicher Fleck. Die ersten Jungens rufen: Eine Hornisse, eine Wespe. — In Wirklichkeit waren es Bienenschwärmer (*Tr. apiformis* Cl.) in copula. Da sitzt noch einer, und noch einer. Die sind aber schlau, sehen so aus wie Hornissen, damit sie von Vögeln nicht gefressen werden. — Im Stamm stecken die Puppenhülsen, Brustseite nach oben gekehrt. Wir ziehen die Hülsen vorsichtig heraus. Die Falter haben sie erst vor kurzer Zeit verlassen. Am Stamm und Fuß finden wir noch einige Cocons — einige davon sind verschimmelt. Wahrscheinlich ist die Feuchtigkeit schuld, als beim Frühjahrhochwasser der Rhein so gestiegen war. Warum verpuppen sich die Raupen unten am Stamm? — Vielleicht, damit der Specht ihnen nicht zu Leibe gehen kann. Er fängt sein Hämmern ja in größerer Höhe an. —

Nun sind wir an den Weiden. Jetzt beginnt die Hauptarbeit. — Von weitem gesehen, unterscheiden wir buschig belaubte, spärlich belätterte und kahle Weiden. — Wir folgern: gesunde, von Bohrer- raupen bewohnte, und von Raupen zerstörte Bäume. Eine Nachprüfung ergab die Richtigkeit unserer Annahme.

Gleich die erste Weide war eine Fundgrube. Zwei Puppenhülsen ragten aus dem Stamm. Aus ihnen floß eine braune Tunke heraus. Also frisch geschlüpft. Ehe wir sie herausnahmen, stellten wir fest, daß die Brustseite nach oben gerichtet war. Der Grund: daß der schlüpfende Falter sich sofort am Stamm festhalten kann. Der Einwand, daß das auch möglich ist, wenn die Brustseite nach unten gerichtet ist, fand auch seine Widerlegung. Dann könnte ja der schwere Falterleib den Falter vom Stamm abwerfen, wenn er plötzlich heruntersinken würde. Im ersten Fall könnte das nicht geschehen. Das war einleuchtend. — Die Suche nach den geschlüpften Faltern verlief zunächst ergebnislos. — Das war ein ziemlicher Dämpfer für den Jagdeifer der Jugend. Die Falter müssen hier sein. Sie können doch jetzt nicht erst weggeflogen sein. Das tun sie doch erst gegen Abend. Der Baum wies eine Menge kleiner und großer Löcher auf, älteren und jüngsten Datums. Am Kopf waren verharschte

Löcher. Wir lösten die Rinde und sahen alte Gänge von Weidenbohrer-
raupen und Sägemehl. Ihr Kot war zu Sägemehl getrocknet. Oben fanden
wir nichts. — Unten am Stamm, wo die Puppen saßen, lösten wir vor-
sichtig die Rinde. Im Stamm steckte der Holzstoffcocon. Vorsichtig lösten
wir die Holzschicht, die an der Bastschicht saß, um den Cocon unver-
sehrst herauszuholen. Es gelang. Das war die Generalprobe; denn wir
wollten auf gleiche Weise noch ungeschlüpfte Cocons bergen. — Hier
sitzt braunes, fast frisches Bohrmehl vor einem größeren Loch. Die Rinde
wird entfernt. Das Loch ist mit Sägemehl verschlossen, wahrscheinlich
ein Cocon. Trotz größter Vorsicht mißlang die erste Bergung. Die
Puppe war zerquetscht. An einem Bohrloch sahen wir nach Entfernung
der Rinde den Kopf einer großen *COSSUS*-Raupe. Sie zog es vor zu
verschwinden. — Wir untersuchten den Baum in seinem Innern, er war
hohl. — Ein Freudenschrei, hier saßen *COSSUS COSSUS* — Mann und
Weib in copula. — Wir zogen von Baum zu Baum mit wechselndem
Glück. — Einige ungeschlüpfte Cocons konnten wir bergen. An einer
Weide fanden wir nach Lösung der Rindenschicht eine ganze Kolonie
erwachsener *COSSUS*-Raupen. Erschreckt ließen sie sich fallen, schlugen
wild um sich und verbreiteten einen widerlichen Geruch. Wir legten
sie in ein Glasgefäß, in dem Rindenstücke waren. Als wir unsere Rast
hielten, waren wir erstaunt, daß ein Teil von ihnen bereits begonnen
hatte, Cocons zu bauen. Die scharfen Zangen nagten die Rinde, zer-
kauten sie und mauerten in des Wortes wahrster Bedeutung ihr Haus. —
Kleinere und kleinste Raupen ließen wir zurück — Hätten wir sie töten
sollen? Ich warf die Frage auf. Für und wider wurde geredet. — Ein
interessantes Urteil: So häufig werden sie doch nicht, daß sie alles zer-
stören können: also leben lassen. — Wenn sie groß sind, holen wir
sie im nächsten Jahr. Einige Cocons ganz unten am Stamm waren zum
Teil verschimmelt, einige von schwarzen Baumameisen angefressen. Es
ist anzunehmen, daß Asseln und Ohrwürmer, die dabei waren, auch
ihren Teil vom Mahle bekamen.

In einem andern Baum waren gelbe Ameisen angesiedelt, rings
um einen ungeschlüpfen Cocon gingen ihre Gänge, ohne die Puppe an-
zugreifen. — In den Weiden fanden wir Cocons, ähnlich denen von
apiformis. Wir öffneten einige. — Noch nicht fertige Wespen lagen
darin. — Wir warten bis sie schlüpfen werden. Am Fuß einer Pappel
fanden wir eine ausgewachsene Raupe vom Blausieb (*Z. pyrina* L.).
Ins Glasgefäß zu den andern.

Das größte Ereignis aber war, als wir Zeugen waren vom Schlüpfen
des *COSSUS*. — Aus dem Bohrloche kommt Sägemehl heraus. Das war
der Alarmruf, der uns alle in Spannung setzte. Wir alle ahnten, was
wir gewünscht hatten, trat ein. Das Sägemehl war angefeuchtet, stoßweise
wurde es herausgedrückt. Der Kopf wird sichtbar. Nein, es ist nicht der
Falterkopf. Ruckweise schiebt sich die Puppe heraus. Es ist als stemmte
sie sich gegen den Cocon; wir untersuchten die Puppe nachher darauf-
hin. An den Hinterleibsringen hatte sie dornartige Ansätze, wie Steig-
eisen. — Jetzt ist die Puppe soweit heraus, daß die Flügelscheiden fast
frei sind. Das Brustschild löst sich, die Fühler werden frei, die Beine

suchen einen Halt an der Rinde. Der Oberkörper krümmt sich nach oben. Jetzt halten die Beine den Stamm fest. Einen Augenblick verholft er, um sich von den Strapazen zu erholen, zieht dann gemächlich den Leib heraus, sucht sich eine geschützte Stelle und entfaltet sich. Schade, daß wir keine Filmkamera hatten! Das hätte eine schöne Natururkunde gegeben. — Als wir Rast hielten, holten wir an Erinnerungen heran, was wir schon beobachtet hatten. — Weidenbohrerraugen haben wir früher gefunden in Eschen und Birken. Eine Birke war ganz zerfressen. Aus vielen Löchern versickerte ihr Lebenssaft in das Sägemehl, das *COSSUS*-Raugen zerkaut hatten, Wespen, Hornissen, Fliegen und viele Falter (*V. atalanta* L.) naschten daran. — In einem Astwinkel, 1 m über dem Boden, war ein feuchter Brei von Birkensaft und Sägemehl. Darin wimmelte es von kleinsten Räumchen vom Weidenbohrer. Von seinen Verwandten fanden wir den Blausieb (*Z. pyrina* L.) im Jahre 1930 in sehr vielen Stücken an den Kastanien der Merkatorstraße in Duisburg und am frühen Morgen um die Straßenlampen, die sie am Abend vorher in Mengen umschwärmten. Raupen vom Blausieb fanden wir auch in Ahorn- und Fliederbäumen. Auf der Erde lagen an den Raupenbohrerlöchern ihre Kotballen, kleine Kügelchen aus weißem Holzstoff. — Der Tag war mittlerweile sehr schön geworden und brachte uns noch manche interessante Beute.

Als wir spät abends heimkamen, — wir hatten insgesamt 40 km zurückgelegt — und unsere Beute verteilten und verstaute, waren wir mit dem Ergebnis zufrieden.

Die Maikäferhäufigkeit 1930 und 1931 in Deutschland.

Bericht von **Otto Meißner**, Potsdam.

§ 1. Einleitung. Auf Wunsch der derzeitigen Red. habe ich diesen Bericht möglichst gekürzt und nur einen allgem. Ueberblick gegeben; die mir von den in § 2 angeführten Beob. — denen ich übrigens meinen besten Dank zolle — mitgeteilten Einzelheiten befinden sich in meinen Akten. (Vgl. den letzten Bericht E. Z. 44 (1930), S. 180.)

§ 2. Mitarbeiter (alphabetisch geordnet): 1. Auel, H. (Potsdam) — 2. Bachmann, M. (München) — 3. Bandermann, F. (Halle/Saale) — 4. Boldt, R. (szt. Frankfurt/Main) — 5. Dietze, K. (Jugenheim/Bergstr.) — 6. Fritsche, K. (Bremerhaven) — 7. von der Goltz, Fr. (Koblenz) — 8. Hacker, R. (Stuttgart) — 9. Hain, J. (Würzburg) — 10. Hechler, K. (Nieder-Florstadt/Hessen) — 11. Hämmerle, G. (Zustenau/Voralberg) — 12. Hepp, A. (Frankfurt/Main) — 13. Heydemann, Fr. (Kiel) — 14. Jeschke, J. (Kolberg) — 15. Jöst, H. (Annweiler/Pfalz) — 16. Klapproth (Stöbnitz/Sa.) — 17. Knopf, Th. (Bremen) — 18. Kratzer, H. (Burghausen/Obb.) — 19. Lommatzsch, W. (Tharandt/Sa.) — 20. Lätkemeyer, W. (Staffelstein/Ofr.) — 21. Manhardt, G. (Tangermünde) — 22. Matthei, H. (Northeim/Hann.) — 23. Michna, R. (Lichtenau, Bez. Liegnitz) — 24. Pfau, J. (Wolgast/Pom.) — 25. Pfeiffer, Ww. (Frankfurt/Main) — 26. Rometsch, H. (Pforzheim) — 27. Schuler, H. (Weschelle/Oschl.) — 28. Skala, H. (Altenfelden/Oberösterr.) — 29. von Tunkl, Fr. (Légend/Ungarn) — 30. Warnecke, G. (Kiel).

Allen Mitarbeitern für ihre selbstlose Hilfe besten Dank! — Verarbeitet sind — mit der hier sehr nötigen Kritik — auch einige Zeitungsnachrichten.

§ 3. Ergebnisse und Betrachtungen. I. 1930.

I. Maxima der Häufigkeit. In diesen befinden sich stets „Inseln“ geringerer Häufigkeit, teils durch den Untergrund (s. u.) bedingt, teils

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1932/33

Band/Volume: [46](#)

Autor(en)/Author(s): Bijok Josef

Artikel/Article: [Cossus cossus L. Aus der entomologischen
Schüलगemeinschaft 233-235](#)